



Huttenschloss

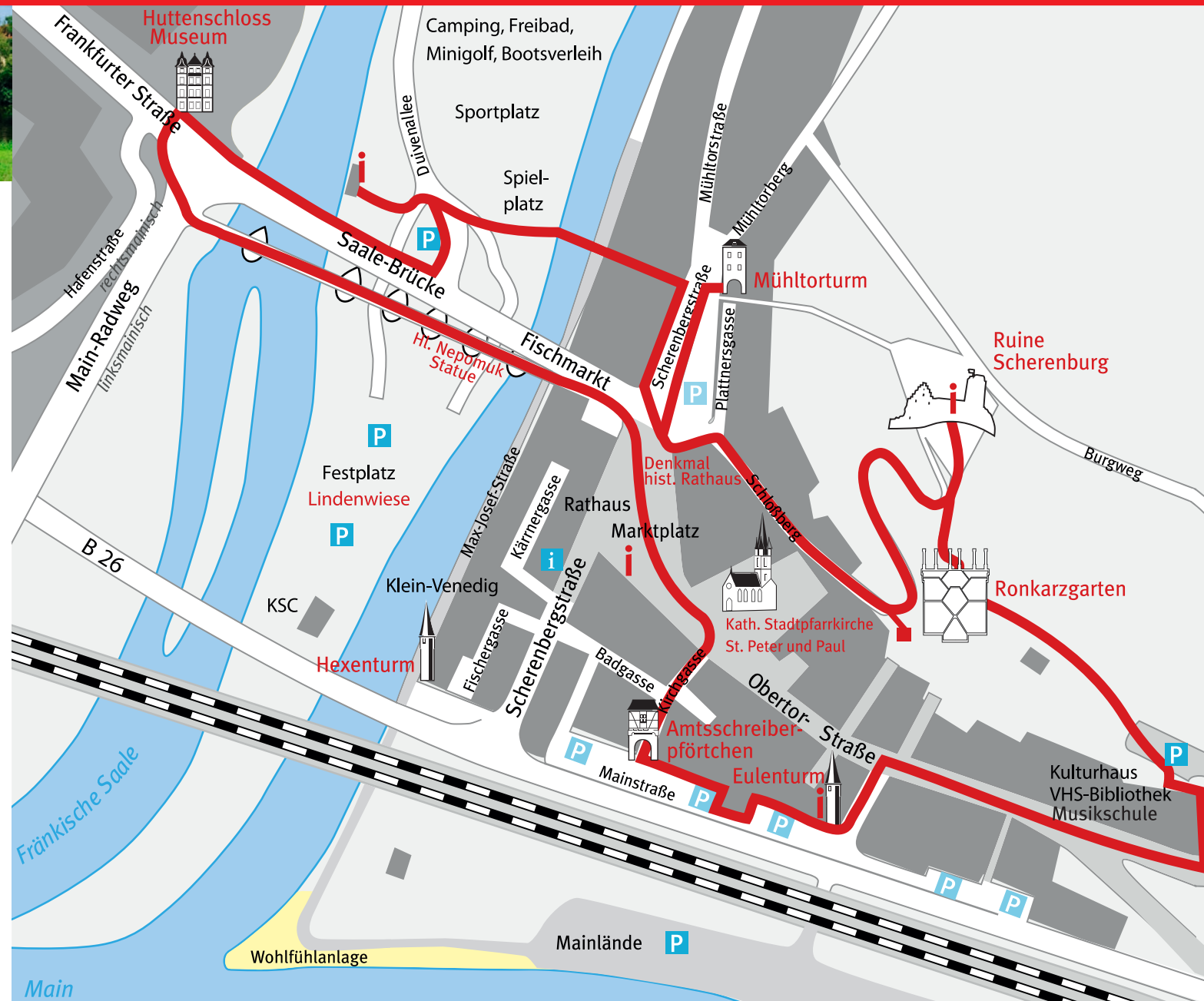
Am Ende des Rundgang gelangt man zum *Huttenschloss*. Der Bau wurde 1711 von Amtmann Stern errichtet und ging später in den Besitz der Grafen von Hutten, einem einflussreichen fränkischen Adelsgeschlecht über, woran ihr Wappen über dem Portal erinnert. Heute ist hier das Film-Photo-Ton Museum und das Informationszentrum Naturpark Spessart untergebracht.

Stadtführungen

OFFENE STADTFÜHRUNG für Gäste und Bürger
Jeden 1. Samstag im Monat (April - Oktober)
Treffpunkt: Rathaus, Beginn 10.00 Uhr
kostenfrei

STADTFÜHRUNG
(max. 25 Personen)
Stadtführungen für Erwachsene oder Kinder
Dauer: ca. 1,5 Stunden
Termine auf Anfrage

IMPRESSUM:
Gestaltung: GrafikWerkstatt Jörg Ambrosius, Gemünden
Kartenvorlage: Ingrid Schinagl, Veitshöchheim
Bildnachweis:
Andreas Hub, Ronald Grunert-Held, Eleonore Schuch, Jörg Ambrosius,
Historischer Verein, Touristinformation Gemünden



Süd-Ansicht des 1585-1590 erbauten Rathauses (zerstört im Jahre 1945) mit Marktplatz-Kulisse.



Touristinformation

Scherenbergstraße 4
97737 Gemünden a. Main
Telefon 09351 8001-70
Telefax 09351 80000-65
touristinformation@gemuenden.bayern.de
www.stadt-gemuenden.de



Stadtrundgang

Alles am Fluss!





Lindenwiese

Der Stadtrundgang beginnt auf der von den beiden Seitenarmen der Fränkischen Saale umfängenen Saale-Insel am Parkplatz Lindenwiese. Der Name *Lindenwiese* weist keineswegs darauf hin, dass an diesem Ort Linden gestanden haben, sondern dass an dieser Stelle am Fluss in der Nähe des Waschplatzes früher die Leinentücher (Linnen) zum Trocknen aufgehängt worden sind. Der Holzsteg führt über den Mühlgraben, einen der beiden Seitenarme der Fränkischen Saale, hinauf in die Stadt. Alljährlich findet hier Ende Juni/Anfang Juli das traditionelle Kirchweih- und Heimatfest statt.

Mühltorturm

Dort stößt man zuerst auf den *Mühltorturm*, das einzige erhaltene Stadttor von Gemünden. An der Außenseite befindet sich eine Stichbogenblende mit Gleitrinne zum Aufziehen des Falltores. An der Mauer ist die Jahreszahl 1530 zu entdecken. Gemünden hatte im Verbund mit der Ringmauer –diese führte von der Burg hinab über das Mühltor hinunter zum Mühlgraben, dort entlang zum Main, vorbei an den noch vorhandenen Rundtürmen und vom zweiten wieder gerade hoch zur Burg - zwei Stadttore; das zweite, das *Obertor*, steht nicht mehr. Wohl aber sind Reste der alten Ringmauer erhalten.

Gemütlich führt der Weg nun zur Burg hinauf; der Aufstieg beginnt hinter dem Cafe Maxl Bäck an der rechten Seite. Oben angekommen, wird man mit einer wunderbaren Aussicht in das Maintal belohnt.

Scherenburg

Die ältesten Besitzer der *Scherenburg* waren die Grafen von Rieneck. Wann genau die Erbauung war, kann nicht mehr festgestellt werden. Die ersten urkundlichen Nachrichten fallen in das 13. Jahrhundert. Sicher ist jedoch, dass Gemünden wesentlich älter ist, denn man sagt, dass bereits Karl der Große durch das damalige Fischerdorf reiste. Die Burg kam 1469 unter Bischof Rudolph von Scherenberg an das Hochstift Würzburg und war bis ins 18. Jahrhundert bewohnt. Heute finden im Innenhof der Ruine im Juli/August die Scherenburgfestspiele statt. Der historische Burgturm wird für Festlichkeiten genutzt.

Ronkarzgarten

Nicht weit unterhalb der Burg gelangt man in den *Ronkarzgarten*. Dieses terrassenförmig angelegte bauhistorische Denkmal ist benannt nach seinem Erbauer, Medizinalrat Heinrich Ronkarz. Entstanden in der Zeit von 1830 bis 1845, handelt es sich um ein lt. Bayerisches Amt für Denkmalpflege „bemerkenswertes

und seltenes Zeugnis der bürgerlichen Gartenbaukunst der Neuzeit“. Vom *Ronkarzgarten* führt ein Schotterweg mit Blick über den Dächern von Gemünden bis zum Parkplatz des Kulturhauses. Über eine Treppe gelangt man wieder hinunter in die Innenstadt.

Eulenturm

Am Hotel Koppen, mit seiner über 500jährigen Tradition eines der ältesten Gasthäuser Frankens, biegt man links ab zum *Eulenturm*.

Hier ist an einer Informationstafel in Grundzügen die wechselvolle Geschichte Gemündens beschrieben.

Amtsschreiber-Pförtchen

Weiter an der Stadtmauer entlang gelangt man zum *Amtsschreiber-Pförtchen*, das bis zur Zerstörung noch ein Stockwerk höher war. Es ist das eine von ursprünglich zwei Pförtchen, die es wohl vor allem den Schiffern und Fischern ermöglichten, auch nach Schließung der Stadttore den Main zu erreichen. Durch das *Amtsschreiber-Pförtchen* und die Kirchgasse strebt man der Kirche zu und gewinnt einen Eindruck davon, wie eng und verwinkelt die Bebauung des gesamten mittelalterlichen Stadtkerns vor der Zerstörung gewesen war.

Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul

In der Obertorstraße sind die erhaltenen alten Fachwerkhäuser zu betrachten sowie die *Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul*. Der Krieg hat von der alten spätgotischen Kirche nur die Grundmauern und das Turm-Untergeschoß mit dem Kreuzrippengewölbe übrig gelassen. Nur ein paar Einzelstücke haben überlebt. So stellt sich heute die Kirche nach dem Wiederaufbau 1948-1950 betont schlicht dar, wobei man vor allem im Innern behutsam eine Synthese von Altem und Neuem geschaffen hat. An der Stirnfront findet sich links eine Darstellung der beiden Patrone Peter und Paul und eine Gedenktafel erinnert an den Wiederaufbau. Unterhalb der Uhr ist ein altes, nicht datierbares Stadtwappen zu sehen. Eine Bronzetafel neben dem Hauptportal gibt weitere Informationen.

Marktbrunnen

Der *Marktbrunnen* wurde anlässlich der Altstadterneuerung geschaffen, die Umfassung des Brunnens zeigt die Wappen der eingemeindeten Gemündener Stadtteile, die Mittelsäule ist mit Zunftzeichen gestaltet.

Denkmal Julius-Echter-Rathaus

Neben dem Marktbrunnen weist ein *Denkmal* und die *Grundrissmerkmale* auf das ehemalige *Julius-Echter-Rathaus* hin, das kurz vor Kriegsende 1945 durch eine Bombardierung zerstört wurde.

Nepomuk

Der Stadtrundgang führt weiter über die Steinbrücke, die zwischen 1598 und 1613 ebenfalls unter dem Würzburger Fürstbischof Julius Echter errichtet wurde. Die *Sandsteinfigur* auf der Brücke stellt den *St. Johannes Nepomuk* dar und ist eine Kopie, dessen Original heute im Durchgang neben der Stadtpfarrkirche steht. Hier werden zwei Wasserarme gekreuzt: Der größere ist die fränkische Saale, vereint mit der Sinn, der kleinere ein Nebenarm, genannt der „*Mühlgraben*“. Beide münden wenig später in den Main. Die Häuseridylle entlang des Mühlgrabens wird als Klein-Venedig bezeichnet. Vorbei ist es allerdings mit der Idylle während der regelmäßigen Hochwasser.

